

Heimkinder im Toggenburg von Nonnen gequält

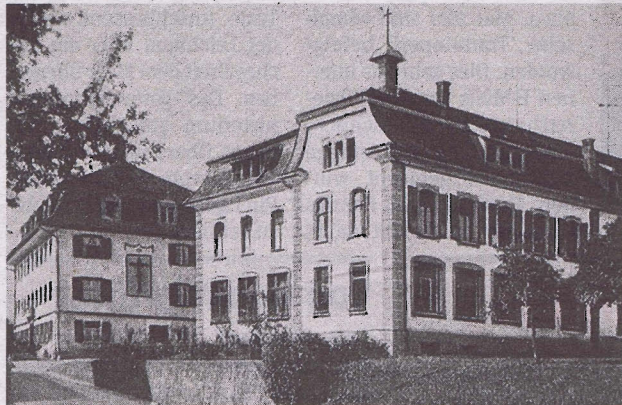
23. 11. 2012
20 Minuten zh

LÜTISBURG. Ein Ex-Zögling erhebt Vorwürfe gegen ein Toggenburger Kinderheim: Er sei gequält worden.

«Wir Kinder wurden mit Riemen geschlagen. Einmal wurde ich so verprügelt, dass ich nicht mehr gehen konnte», sagt ein heute 63-Jähriger. Er lebte 1959 bis 1965 als eines von 200 Kindern im Kinder-Dörfli Iddenheim. Dieses wurde damals von den Menzinger Schwestern geleitet. Nicht nur sie, auch der damalige Heimleiter soll Missbrauch begangen haben: «Er fasste Buben unter die Decke», sagt der 63-Jährige. Als Folge seiner Zeit im Heim habe er jahrelang an Depressionen und

unter Selbstmordgedanken gelitten. Im Heim hatten Quälereien Tradition: Davon zeugt der Bericht von Albert Kappeler, der von 1931 bis 1933 im Heim war. Einer Historikerin schilderte er eine Prügelmaschine: Ein Rad mit Stöcken wurde auf einem Pfahl fixiert. Drehte man die Kurbel, schlugen die Stöcke zu. «Es war unmöglich auszuweichen, es war schrecklich», so Kappeler.

Die Menzinger Schwestern leiteten zahlreiche Kinderheime in der Schweiz. «Aus der Forschung ist bekannt, dass sie ein hartes Regime führten», sagt der Historiker Thomas Huonker. Im Kinder-Dörfli Lütisburg, heute ein Sonderschulheim, haben sich



Das ehemalige Kinderheim Lütisburg ist heute eine Sonderschule.

mehrere Ehemalige mit ähnlichen Berichten gemeldet: «Sie erzählten von harten Strafen und Schlägen», so Gesamtleiter Otmar Dörflinger. «Ich habe

mich bei ihnen entschuldigt.» Eine systematische Aufarbeitung der Vorfälle sei aber nicht geplant, da es keine schriftlichen Quellen mehr gebe. upz